

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

11.5.1904 (No. 171)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 11. Mai.

№ 171.

1904.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unberlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kammervirtuosen Professor Hugo Becker in Frankfurt a. M. die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Hoheit dem Herzog von Sachsen-Meinungen verliehenen Ritterkreuzes I. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu erteilen.

Mit Entschliegung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 9. Mai d. J. wurde Buchhalter Philipp Reinhardt bei der Staatsschuldenverwaltung zum Oberbuchhalter daselbst ernannt.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Uebertreibungen.

Zimmer wieder bemüht sich im Reichstag Herr Bebel, den Kaiser Nikolai und die russische Regierung in einen Gegensatz zum Deutschen Reich hineinzutreiben und immer wieder drückt die sozialdemokratische Presse die fanatischen Äußerungen ihres Parteihauptes mit schmerzlichen Behagen nach, ohne zu bedenken, daß die bei einer mutwilligerweise durch gehässige Zeitungsausfälle hervorgerufenen Spannung in den Beziehungen Rußlands zu Deutschland unausbleiblichen wirtschaftlichen Rückschlüsse den deutschen Arbeiter in erster Reihe schädigen würden. Die sozialdemokratische Presse tritt übrigens mit dieser unverantwortlichen Publizistik in die Fußstapfen unserer sogenannten Wisblätter, die sich während des südafrikanischen Krieges nicht genug tun konnten, in der widerlichsten Weise gegen alles Englische, von der Königin Victoria herab bis zum armen Tomy Atkins. Welch ungeheurer Schaden hat dieser manchmal geradezu efflektierte Humor dem deutschen Namen und der politischen Weltstellung des Deutschen Reiches zugefügt! Graf Wilow hat in der gestrigen Reichstagsitzung warnend auf diese publizistischen Entgleisungen hingewiesen; leider ist nicht zu erwarten, daß ein Wandel eintreten wird. Gar manche politische Bierbank lechzt nach solcher Nahrung; die Folgen dieser „Witze“ werden so wenig gewürdigt, wie die Wirkungen der seit einiger Zeit sportmäßig betriebenen feigenblattlosen Lüsternheit unserer „humoristischen“ Wochenschriften.

Der Haß gegen Rußland und unsere Kolonialpolitik durchzog Bebel's geistige Rede, wie ein roter Faden. Leider findet sich aber auch in ernstlichen Blättern nicht immer das richtige Verständnis für politische Notwendigkeiten. So hat zum Beispiel die Ernennung des Generalleutnants von Trotha zum Oberbefehlshaber der südafrikanischen Truppen bei dem führenden Organ der Zentrumspartei seltsame Visionen hervorgerufen. Die „Köln. Volksztg.“ spricht die Besorgnis aus, daß „eine Aktion inszeniert“ werden könnte, und daß eine Expedition à la China geplant wäre. Mit dem letzterwähnten Ausdruck hat sie dem „Vorwärts“ einen großen Gefallen getan, denn sie hat ihm ein neues Schlagwort geliefert. Das sozialdemokratische Zentralorgan hat denn auch sofort einen Leitartikel die Uebertreibung gegeben „Unser afrikanisches China“, und man kann gewiß sein, daß man diesem Worte jetzt oft in der sozialdemokratischen Presse begegnen wird. Es ist rätselhaft, woher der „Köln. Volksztg.“ ihre Besorgnisse kommen, und man muß den für sie gewählten Ausdruck bedauern. Bis jetzt kann man der Regierung höchstens den Vorwurf machen, daß sie in der südafrikanischen Angelegenheit gerade das Gegenteil von dem getan hat, was die „Köln. Volksztg.“ zu befürchten vorgibt. Sie hat, gestützt auf die Forderungen des Gouverneurs von Deutsch-Südafrika, offenbar in zu geringem Maß Truppen nach Südafrika entsandt. Wenn nun die Regierung sich selbst korrigiert, so muß doch wohl auch die „Köln. Volksztg.“ damit einverstanden sein, denn bisher wenigstens ist das Zentrum nicht der von der sozialdemokratischen Presse vertretenen Ansicht gewesen, daß wir entweder Südafrika überhaupt im Stiche lassen, oder mit den Hereros einen das Ansehen Deutschlands auf das Schwerste schädigenden Frieden um jeden Preis schließen sollen. Das Zentrum hat vielmehr die Auffassung vertreten, daß alles Notwendige geschehen muß,

um den Zustand niederzuwerfen und um die Wiederkehr einer solchen gefährlichen Erhebung nach Möglichkeit zu verhindern. Ob es zur Erreichung dieses Zweckes notwendig ist, noch 1500 oder 2000 oder 2500 Mann zu entsenden, das können selbst die höchsten militärischen Autoritäten nicht schon jetzt mit Bestimmtheit sagen, denn auch sie können einerseits nicht genau feststellen, welches Maß von Widerstandskraft den Hereros noch innewohnt, und andererseits auch nicht, wieviele Mannschaften etwa durch Krankheiten oder Verwundungen dienstunbrauchbar werden. Soviel aber ist gewiß, daß an eine Expedition vom Umfange der chinesischen an keiner amtlichen Stelle gedacht wird.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 9. Mai.

Nach den Ausführungen des Schatzsekretärs wird der Gesetzentwurf, betreffend Änderungen im Finanzwesen des Reiches in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Reichshaushaltsetats. Abg. Bebel (Soz.) kommt auf die Rede des Kaisers in Karlsruhe nach seiner Rückkehr vom Mittelmeer zurück. Man gewinne davon den Eindruck, daß man auch in maßgebenden Kreisen überzeugt sei, besonders angesichts des begeisterten Empfanges des Präsidenten Loubet in Italien, daß das Deutsche Reich sich in einer Isolierung gegenüber den anderen Mächten befände. Das Telegramm des Kaisers nach St. Petersburg anlässlich des Unterganges des „Retropawlowst“ — Rußlands Trauer ist Deutschlands Trauer — entspreche durchaus nicht der Anschauung der Mehrheit der deutschen Nation, deren Sympathien vielmehr auf Seiten der Japaner ständen. Der Reichstanzler möge sich ja nicht etwa wieder wie 1895 in den dinesisch-japanischen Streit, in den russisch-japanischen Krieg einmischen, sondern strikte Neutralität beobachten. Redner kritisiert die beständige Steigerung der Ausgaben für Meer und Flotte, spricht von einem Mißerfolg in Südafrika und fragt, was die unverständliche Ernennung des mit den afrikanischen Verhältnissen völlig unbesamten Generalleutnants von Trotha zum Oberkommandierenden solle? Redner erwähnt noch, daß in Kamerun mit Staatsgeldern in unverantwortlicher Weise gewirtschaftet werde, und protestiert schließlich gegen den dem preussischen Landtage vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Erleichterung des Kontraktbruchs der ländlichen Arbeiter.

Reichstanzler Graf Wilow: Der Abg. Bebel hat seine Rede eröffnet mit einem Ueberblick über die gegenwärtige internationale Weltlage. Ja, werde ihm auf dieses Terrain nicht folgen, muß aber doch einige Bemerkungen richtig stellen, die mir der Korrektur besonders bedürftig erscheinen. Er hat ein Telegramm berührt, welches Seine Majestät der Kaiser aus Strassburg an Seine Majestät den Kaiser von Rußland gerichtet hat. Er hat den Wortlaut dieses Telegramms nicht richtig wiedergegeben. Allerdings hat der Kaiser in seinem Telegramm an den Kaiser von Rußland der warmen Teilnahme Ausdruck gegeben an dem schweren Unglücksfall, bei welchem so viele brave Leute in der Erfüllung ihrer Pflicht in den Tod gegangen sind. Ich bin überzeugt, daß dieses Gefühl menschlicher Teilnahme nicht nur von der Mehrheit dieses hohen Hauses, sondern auch von der Mehrheit im Lande geteilt wird. (Beifall rechts.) Ich kann bei dieser Gelegenheit nur meinem Bedauern Ausdruck geben über die Art und Weise, wie in einem Teile unserer Presse, und namentlich in unseren Wisblättern, neuerdings die Unglücksfälle eines uns benachbarten und befreundeten Landes zum Gegenstande gehässiger, hämischer, spöttischer Artikel und Zerbilder gemacht werden. Das widerspricht ebenso sehr dem menschlichen Empfinden, wie dem politischen Takt. (Sehr richtig rechts.) Wenn aber der Herr Abg. Bebel schon in der Teilnahme seiner Majestät des Kaisers an dem Untergang des „Retropawlowst“ eine Abweichung von der gegenüber dem ostasiatischen Kriege auferlegten Neutralität erblickt, wie kann er es dann verantworten, daß er wieder derartige Angriffe gegen unsern russischen Nachbarn gerichtet hat, daß er in so unerschütterlicher Weise gegen ihn zu Felde gezogen ist, daß er unter Aufhässung aller möglichen historischen Analogien in unbesonnenen Worten gesagt hat, er wünsche eine Niederlage Rußlands? Das ist eine Abweichung von jener strikten und logischen Neutralität, die wir gegenüber dem gegenwärtigen ostasiatischen Kriege nach beiden Seiten hin einnehmen, eine Abweichung, eine Verletzung der Neutralität, die ich als verantwortlicher Minister nicht mitmachen kann.

Der Abg. Bebel hat sich dann auch über die Lage in Südafrika verbreitet, und hat zunächst die dortigen militärischen Operationen kritisiert. Ich glaube, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge in Südafrika eine solche Kritik — ich will mich sehr schonend ausdrücken — mindestens nicht zeitgemäß ist. Was soll denn jetzt mit solchen Erörterungen erreicht werden? Was wollen wir denn jetzt, wo wir gar nicht in der Lage sind, die Beteiligten zu hören, zu einem rechten Urteil gelangen? Wenn überhaupt auf Grund eines sichereren Materials, als es uns heute zur Verfügung steht, unseren Offizieren draußen ein Vorwurf gemacht werden können, so würde es doch höchstens der sein, daß sie ihre Person und ihr Leben zu rückwärtslos in die Schanze schlugen. (Sehr richtig!) Das ist ein schöner Vorwurf, und ich muß sagen, daß in der Art und Weise, wie unsere Leute und Offiziere draußen in den Tod gegangen sind, und in dem

(Mit einer Landtagsbeilage.)

sehr hohen Prozentsatz der gefallenen Offiziere eine sehr ernste gründliche Widerlegung der generalisierenden Vorwürfe liegt, die so vielfach in der letzten Zeit gegen unser Offizierskorps erhoben worden sind. (Sehr richtig!) Nun hat der Abg. Bebel gemeint, der Ausbruch des Aufstandes wäre zum Teil, wenigstens größtenteils, zurückzuführen auf das Verhalten, auf Ausschreitungen, auf die Grausamkeit unserer Landsleute drüben in Südafrika. Ich überlasse es dem Herrn Kolonialdirektor, die Fragen, welche der Abg. Bebel an die Kolonialverwaltung gestellt hat, zu beantworten. Ich möchte meinerseits aber doch das nachstehende sagen: Gewiß sind unsere Landsleute auch Menschen von Fleisch und Blut (abal links), und wie andere Kolonialvölker, so haben auch wir die traurige Erfahrung machen müssen, daß Leute, denen es an der nötigen Selbstbeherrschung fehlt, unter dem Einfluß des Klimas, der größeren Nachtvollkommenheit, der größeren Bewegungsfreiheit sich zu Ausschreitungen hinreißten lassen. Aber diese tief traurigen Einzelfälle bilden doch, Gott sei Dank, eine verschwindende Ausnahme gegenüber der großen Anzahl unserer Landsleute, die dort in Selbstzucht und Pflichttreue, ihre harte Arbeit verrichten. Das halte ich für meine Pflicht gegenüber unsern, gerade jetzt so schwer betroffenen Landsleuten in Südafrika von dieser Stelle aus zu erklären. Und das erkläre ich auch gegenüber einzelnen Angriffen, die von Seiten der Missionare gegen unsere Landsleute drüben erhoben worden sind. Ich kann nur bei aller Hochachtung für die Missionare mein Bedauern darüber aussprechen, daß sie diesen Augenblick, wo so viele Deutschen drüben das Opfer roher Barbarei geworden sind, gewählt haben, um solche Angriffe zu erheben. In dem uns drüben aufgedrängten Kampfe ist der Platz des Missionars an der Seite seiner Landsleute. Ich kann ihm weder das Recht der Neutralität zwischen Deutschen und Hereros, noch das Amt eines Anklägers, noch das Amt eines Richters zuerkennen.

Dann hat der Herr Abg. Bebel weiter die Truppen sendungen nach Südafrika berührt. Darüber möchte ich im allgemeinen das nachstehende sagen: Man hat gesagt, daß wir von vornherein mehr Truppen hätten nach Südafrika schicken müssen. Es ist auch gesagt worden, die Truppen sendungen hätten rascher vor sich gehen sollen. Demgegenüber betone ich, daß ich von dem Tage an, wo die ersten Nachrichten über den Zustand in Südafrika eintrafen, sowohl der Kolonialverwaltung, wie dem Herrn Gouverneur von Südafrika keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß ich die Verantwortung übernehme für alle Truppen sendungen nach Südafrika, die aus militärischen Gründen irgendwie notwendig wären, und daß ich die dadurch entstehenden Kosten vor diesem hohen Hause vertreten würde. Sparsamkeit, wo es sich um die Rettung so vieler in Gefahr befindlicher Deutschen, um unser Ansehen und den militärischen Erfolg handelt, wäre in meinen Augen im höchsten Grade unangebracht, geradezu ein Verbrechen. Es sind dem auch genau so viele Truppen mit äußerster Beschleunigung nach Südafrika geschickt worden, als von militärischer Seite für notwendig erklärt und verlangt wurden. Diesen Standpunkt werden wir auch weiter festhalten und hoffen dabei auf die Zustimmung dieses hohen Hauses. Was die Entsendung des Generalleutnants v. Trotha betrifft, so ist der Sachverhalt ein sehr einfacher. Die Leitung der Operationen war zunächst dem Gouverneur von Südafrika, dem Oberst Leutwein, überlassen, welcher aus langjähriger Erfahrung Land und Leute in Südafrika am besten kennt. Als es sich herausstellte, daß nach dem Urteil des Gouverneurs, des Obersten Leutwein, selbst größere, stärkere Truppen sendungen notwendig wurden, ergab sich eine doppelte Schwierigkeit, einmal die Notwendigkeit, daß eine größere Truppenzahl mit einer größeren Anzahl Stabsoffiziere als Kommandeur einen General erforderte, und dann die Erwägung, daß der Leiter der militärischen Operationen schon aus territorialen Rücksichten nicht gleichzeitig Gouverneur der Provinz sein konnte. Der Leiter der militärischen Operationen, der gezwungen ist, vielleicht in den Grenzgebieten zu operieren, kann nicht gleichzeitig in Bindhut stehen. Auf das, was der Herr Abg. Bebel ausgeführt hat, über ein Gesetz, welches das königl. preussische Staatsministerium beim preussischen Landtage eingebracht hat, über die Erleichterung des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter und des Gefindes, gehe ich nicht ein. Ich lehne es ab, mich hier über die Motive auszusprechen, welche die königl. preussische Staatsregierung bei ihrem gesetzgeberischen Vorgehen in Preußen leiten. Sich darüber auszusprechen ist der Ort der preussischen Landtag und nicht der deutsche Reichstag. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Endlich hat der Abg. Bebel auch gemeint, daß in der Welt so viel Antipathie, so außerordentlich viel Meid und Haß gegen uns vorhanden wären. Ich bestreite, daß diese Antipathie in so hohem Grade vorhanden sein soll, wie es der Abg. Bebel behauptet. Wenn das aber wirklich zuträfe, so würde es nur ein Grund mehr sein, unsere Rüstung so zu erhalten, daß wir allen Eventualitäten der Zukunft mit Ruhe entgegen sehen können. (Sehr wahr!) Denn ein anderes Mittel, um unberechtigten Haß und Meid — und der Haß und Meid gegen uns sind unberechtigt; denn wir haben seit 33 Jahren eine eminent friedliche Politik gemacht — zu entziffern, als dadurch, daß man sein Schwert scharf erhält, ist noch nicht gefunden worden. (Beifall.)

Kolonialdirektor Stübel führt aus: Die von Bebel bei der zweiten Lesung an die Kolonialverwaltung gestellten Fragen über die Behandlung der Hereros und über die Behandlung von gefangenen Weissen durch die Hereros, wurden Leutwein telegraphisch übermittelt, der folgendes antwortete: „Wesche, keine Gefangenen einzubringen, wurde nirgends gegeben. Auf Frauen und Kinder wird nicht geschossen. Einige Frauen und Kinder

der Hereros wurden gefangen und nach Befragung durch die Posten unbelästigt freigelassen. Im Gefecht unüberwunden gebliebene Männer wurden bis jetzt überhaupt nicht gefangen. Verwundete schießen im Buschgefecht bis zur Unschädlichkeit weiter oder werden von ihren Stammesgenossen fortgeschleppt. Sonstige Gefangene werden vor das Kriegsgericht gestellt. Eine genaue Zahlenangabe ist nicht möglich. Es sind keine Fälle von Vergewaltigungen von Hererosfrauen früher noch jetzt gemeldet worden. Die Hereros waren früher gegen ihre Frauen hart und grausam, jetzt nicht mehr. Drei weiße Frauen wurden getötet, einige verwundet oder mißhandelt. Kleine Kinder und Missionare wurden geschont. Der Aufstand richtet sich gegen die Herrschaft der Deutschen, daher werden andere Ausländer aus Politik von den Hereros geschont. In einem Nachtrage der Depesche teilt Gouverneur Leutwein mit, daß die Rettung weißer Frauen durchweg durch eingeborene Christen erfolgte. Kolonialdirektor Dr. Stübel verliest darauf mehrere Berichte von Missionaren über die Ursachen des Aufstandes, wonach auf beiden Seiten gefehlt worden sei. Redner fährt fort: Für eine zivilisierte Kriegsführung ist bisher Gouverneur Leutwein unbedingte Bürgschaft gewesen. Wir haben keinen Zweifel, daß auch General v. Trontha in den Fußstapfen Leutweins wandeln wird. Das von Bebel über Kamerun Mitgeteilte entbehrt zu sehr einer genauen Begründung, als daß ich darauf antworten kann. Bebel irrt, wenn er glaubt, das deutsche Volk wäre bereit, die Kolonien abzutreten, wenn ihm erstet würde, was es in diesen investierte.

Abg. Camp (Reichsp.) bekämpft Bebel's Ausführungen über den preussischen Gesehtentwurf, betreffend Kontraktbruch ländlicher Arbeiter. Das Urteil eines Missionars über die Verhältnisse in Südwestafrika dürfe nicht maßgebend sein, schwere Anklagen gegen eine Verwaltung zu erheben, wie Bebel das getan habe.

Abg. Gerlach (natl.) hält gegenüber Camp die Behauptung aufrecht, im Kreise Ohlau betrage der Durchschnittslohn nur 80 Pf. bis 1 M.

Abg. Stadthagen (Soz.) nennt den preussischen Gesehtentwurf über den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter einen Eingriff in das Reichsrecht.

Abg. Arendt (Reichsp.) bekämpft Bebel's Ausführungen über die Ursachen des Hereroaufstandes. In ganz Afrika gäre es. Redner will aus dem russisch-japanischen Kriege die Lehre gezogen wissen, daß wir zu Lande und vor allen Dingen auch zu Wasser gerüstet dastehen müssen.

Damit wird die Generaldebatte geschlossen. Beim „Etat des Reichszuständers“ bringt Abg. Semmler (natl.) den Fall der Ausweisung eines Deutschen aus Sibirien zur Sprache, weil dieser den Großfürsten Anstalt im Speisewagen eines sibirischen Eisenbahnsuges nicht geküßt haben soll.

Staatssekretär Frhr. v. Nichtshofen hofft, daß es gelingen wird, die Ausweisung rückgängig zu machen. Geh. Rat Gallen kommt auf die Beschwerden Gröbers über die Behandlung der aus Frankreich ausgewiesenen Ordensschwester deutscher Nationalität seitens der esch-lothringischen Verwaltung zurück.

Abg. Gröber (Zentr.) hält seine gelegentlich der zweiten Lesung gemachten Ausführungen aufrecht. Beim Etat des Auswärtigen Amtes wiederholt Abg. Müller-Sagan (fr. Sp.) seine Beschwerden über Nichtzulassung von jüdischen Handlungsreisenden in Rußland.

Staatssekretär Frhr. v. Nichtshofen sagt möglichste Entgegenkommen der Regierung zu, um bessere Bedingungen für die Handlungsreisenden bei den Handelsvertragsverhandlungen zu erlangen.

Abg. Eichhoff (fr. Sp.) wünscht Schaffung eines Reichsschulrats. Staatssekretär Frhr. v. Nichtshofen wird die Frage, soweit sie sein Ressort betrifft, in Erwägung ziehen.

Abg. Arendt (Reichsp.) stimmt dem Abg. Eichhoff zu, daß es von großer Bedeutung sei, die deutschen Schulen im Auslande zu fördern. Beim Etat für Südwestafrika beantragt beim Titel: „Gewährung von Entschädigungen für Verluste anlässlich des Eingeborenenaufstandes“ Abg. Pätzig (natl.) Streichung der Worte „an Bedürftige“ im Dispositiv des Etats.

Abg. Kattmann (wirtsch. Bgg.) schließt sich dieser Bitte an. Kolonialdirektor Dr. Stübel ist nicht in der Lage, namens der Verbündeten Regierungen eine Erklärung über den Modus der Verteilung abzugeben.

Abg. Gröber (Zentr.) wünscht, daß es bei den Beschlüssen der zweiten Lesung verbleibe. Abg. v. Nichtshofen (konf.) tritt für auskömmliche Beihilfen an die die Beschädigten ein. Abg. Stodmann (Reichsp.) spricht sich für den Antrag Pätzig aus. Dieser wird jedoch abgelehnt und die Weiterberatung um 6 1/2 Uhr auf morgen 1 Uhr vertagt.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 10. Mai.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Abg. Trimbom erklärt, daß seine in der zweiten Etatsberatung gemachten Angaben, daß die Südwestdeutsche Vinnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft für ihre Beamten keine Pensionen und Reklambereicherung besitze, irrtümlich seien.

Abg. Lipinski tritt für den von den Handlungsgehilfen geforderten 8 Uhr Ladenschluß ein.

Abg. Niepenhausen wendet sich unter großer Unruhe des Hauses und unter Zwischenrufen der Sozialdemokraten gegen das Bestreben der Sozialdemokratie, auch in Klagen und Vorkommern das seit früher bestehende gute Einvernehmen zwischen Unternehmern und Arbeitern zu stören.

Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner wiederholt unter großer Heiterkeit des Hauses zur Sache.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

(Telegramme.)

* Berlin, 9. Mai. Gouverneur Leutwein meldet: v. Etorff nahm am 7. Mai über Okaharui auflärend bei Otjikwara Zählung mit dem Feinde. Otjikwara bleibt mit Bastards und der 6. Kompanie besetzt.

* Windhut, 10. Mai. Der augenblickliche Bestand an Typhuskranken in Otjikwara beträgt lt. „Lok.-Anz.“ 2 Offiziere und 65 Mann, im Windhuker Lazarett 40, in Otjandja 42, im Karibiber Typhuslazarett 26 Mann.

* Berlin, 10. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu der Meldung, daß Gouverneur Leutwein entschlossen sei, nach Uebergabe der Geschäfte an General Trotha nach Deutschland zurückzukehren: Wir halten die Meldung für falsch, da sie in unlöslichem Widerspruch steht zu den Erklärungen, die Leutwein aus freien Stücken seinen vorgesetzten Behörden abgegeben hat.

Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

Vom Kriegsschauplatz.

* London, 10. Mai. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus im Hauptquartier der Japaner gibt eine Darstellung des Verlaufs der Schlacht am Yalu, in der es heißt: Zwei japanische Batterien eröffneten das Gefecht, indem sie eine halbe Stunde lang das Feuer auf die Anhöhen gaben. Die Russen erwiderten das Feuer erst, als die erste japanische Angriffskolonie nur noch einige 100 Meter von dem Fluße entfernt war. In diesem Augenblicke brach ein mörderisches Feuer los, gleichzeitig aus mehreren Beschießungen. Die japanischen Offiziere blieben zu Pferde vor den Truppen. Das rauchlose Pulver der Russen bewährte sich ausgezeichnet. Man konnte weder die Stellungen der Russen entdecken, noch die Stärke der Truppen beurteilen. Bald nach 8 Uhr verbrannte das russische Feuer. Um 9 Uhr pflanzte ein Soldat, der allein vor seinen Kameraden die Anhöhe erklimmen hatte, eine große Fahne auf der etwa 1000 Fuß oberhalb gelegenen russischen Befestigung auf.

* Tokio, 9. Mai. Die offizielle Verlustliste der Japaner in der Schlacht am Yalu am 1. Mai beträgt: Von der Garde tot: ein Offizier und zwanzig Mann, verwundet sieben Offiziere, 122 Mann; von der zweiten Division tot: Ein Offizier und 84 Mann, verwundet 13 Offiziere und 305 Mann; von der zwölften Division tot: Drei Offiziere und 76 Mann, verwundet fünf Offiziere und 263 Mann.

* London, 10. Mai. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Tokio vom 9. d. M. telegraphiert: Wie hier berichtet wird, hat Alexejew befohlen, daß alle Chinesen Mukden verlassen. Chinesische Räuber haben die von Tatschijschiao nach Saitscheng führende Straße zerstört. Die Russen bauen eine neue. Als dieselben Räuber versuchten, den Schienenweg nach Dalu zu unterbrechen, wurden sie ergriffen. „Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai vom 9. Mai: Laut Meldungen aus Peking hat sich der Tartar general Tsongtschi geweigert, Mukden zu räumen. Er will bis zum letzten Augenblick auf seinen Posten bleiben.

* London, 10. Mai. Die „Times“ meldet aus Tokio: Zur Tätigkeit auf den Dampfern, die den letzten Versuch zur Sperrung des Hafens von Port Arthur machten, hatten sich 20 000 Freiwillige gemeldet. Die japanische Marinemannschaft, welche auf der Liaotung-halbinsel landete, bestand aus 2 Bataillonen, die seit dem 27. April auf 2 Transportschiffen bereit gehalten waren. Unmittelbar nachdem die Truppen auf der Halbinsel gelandet waren, ritt eine Abteilung nach Pulantien, und vertrieb die dort stehenden 250 Russen, während eine andere Abteilung an der Küste entlang vorrückte und Pitsewo besetzte.

* Shanhaikwan, 10. Mai. Die Räumung Nutschwang wird fortgesetzt. Die Russen versprachen, eine Nachhut zurückzulassen, um eine Plünderung zu verhindern.

* Seoul, 9. Mai. Der japanische Konsul in Genfan telegraphiert, daß russische Truppen, deren Stärke nicht bekannt sei, mit berittenen Banditen aus der Mandchurie in einer beträchtlichen Entfernung oberhalb Widschus den Yalu überschritten und auf dem Vormarsch nach Südosten Tschangdschin, das etwa hundert Meilen westlich von Siengtschin liegt, besetzten.

* St. Petersburg, 10. Mai. Ein Privatkorrespondent des Reuterschen Bureaus meldet: Statthalter Alexejew habe dem Kaiser telegraphiert, daß er das Hauptquartier nach Charbin verlege. Die Admiralität gebe bekannt, daß sich das Geschwader des Admirals Jessen in Wladivostok befinde. Es heiße offiziell, daß der Generalstab Kuropatkins in Liaujang bleibe und nicht die Absicht habe, die gegenwärtige Position aufzugeben.

* London, 10. Mai. Die Abendblätter veröffentlichen eine St. Petersburg Depesche, wonach General Kuropatkin an den Jaren drahtete, daß die russischen Streitkräfte im Osten ungenügend seien, um dem Vorstoße der japanischen Meere Widerstand zu leisten.

* St. Petersburg, 10. Mai. Ein kaiserlicher Ukas ordnet an, daß zur Vervollständigung der nach Ostasien zu entsendenden Truppenteile aus den Militärbezirken Kiew und Moskau, sowie zur Verstärkung eines Eisenbahnbataillons und einiger Reservebataillone des Kasanschen und sibirischen Militärbezirks die Reservisten einiger Kreise der Gouvernements Koltawa, Kurland, Charlou, Kurland, Kurland, Kurland, Kurland und Tula einberufen werden. Für einige Kreise ist gleichzeitig die Stellung von Pferden für die Truppen vorgeschrieben. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht des russischen Befandten in Korea über die seiner Abreise von dort vorausgegangenen Vorgänge.

* St. Petersburg, 10. Mai. In 34 Kreisen der Gouvernements Koltawa, Kurland, Charlou, Kurland, Kurland und Tula wurde die Mobilmachung erklärt.

* Charlou, 9. Mai. Heute begann die teilweise Mobilisierung der Truppen der Stadt und des Distriktes.

* St. Petersburg, 10. Mai. Telegr.-Agentur. Von den Behörden ist ein mißlungener Versuch, die Festung Kronstadt in Brand zu stecken, entdeckt worden. Wenn die beabsichtigte Explosion erfolgt wäre, würden, wie angenommen wird, alle in Kronstadt vorhandenen Explosivstoffe vernichtet worden sein. Ein Bericht will wissen, daß der Brandstifter ein japanischer Agent ist, doch liegt hierfür keine Bestätigung vor. Es heißt, daß sämtliche im Kronstadter Laboratorium beschäftigten ausländischen Arbeiter entlassen wurden.

* New-York, 10. Mai. Das Konfinkium zur Uebernahme von 5 Millionen Pfund Sterling der neuen japanischen Anleihe ist unter Führung der Firma M&B, 266 und Cie. heute gebildet worden. Der Uebernahmefuß soll 93 1/2 Proz. sein.

* Washington, 10. Mai. Staatssekretär Hay hatte eine Besprechung mit dem Präsidenten Roosevelt über die Frage, ob es angebracht sei, ein Kriegsschiff nach Nutschwang zu senden, das die Interessen der Fremden bei einer eventuellen Plünderung wahrnehme, während der Zeit, in der die Stadt von den Russen geräumt und von den Japanern besetzt werde. Mehrere amerikanische Kriegsschiffe befinden sich in zwei bis drei Tagesfahrten von Nutschwang. In der Nähe von Chemulpo ist die „Kaleigh“, „Selena“ und „Wilmington“ liegen bei Wentschang und die „Cincinnati“ ist nach Chemulpo unterwegs.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 10. Mai.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute vormittag von 11 Uhr an den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen und empfing dann den Major von Mutius zur Vortragserstattung.

Im Laufe des Nachmittags erteilten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin dem Königlich Großbritannischen Geschäftsträger Mr. Serbert und Gemahlin eine Privataudienz. Später hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm und Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Anhalt reisten heute vormittag 9 Uhr 36 Minuten nach Baden-Baden.

** Infolge Beschädigung der Eisenbahnstrecke bei Speyer am 9. d. M. durch ein vorüberfahrendes Boot ist der Verkehr auf 10-14 Tage eingestellt. Die diesseitigen Züge verkehren nun zwischen Heidelberg und Altlufheim. Personenverkehr über den Rhein wird unter Tag vorerst mit Nachen aufrecht erhalten.

* In Kamerun ist zwischen Duala und dem 113 Kilometer südlich davon gelegenen Edea eine Telegraphen- und Fernsprecklinie hergestellt worden. Dadurch hat die wichtige Station Edea Anschluß an das internationale Telegraphennetz erhalten. Außerdem ist in Edea eine öffentliche Fernspreckstelle eingerichtet worden; die Herstellung von Fernspreckanschlüssen ist im Gange.

= (Großherzogliches Hoftheater.) Auch die Aufführung der „Wallüre“ von Richard Wagner ist als eine wohlgelungene zu bezeichnen, bei der man mit voller Befriedigung den Erfolg einer sorgfamen Vorbereitung wahrnehmen konnte. Hofkapellmeister Lorenz inspirierte ein begeistertes, einheitlich musikalisches Zusammenwirken aller Beteiligten, besonders gelang es ihm, mit einer wirklich hochzuühmenden Orchesterleistung ein klares Bild von den Schönheiten der Partitur wiederzugeben. Zu beklagen bliebe nur, daß der Mithras bei einer schlechten Stimmung der Blechbläser, speziell der bei den Ringaufführungen funktionierenden Orchesterorgane, ein unüberwindliches Hindernis bleiben muß. Mit freudigem Interesse sah man den Gastspiel unserer ehemaligen „ersten“ „Sieglinde“, Frau Neuh-Welke entgegen, welche für das erkrankte Fräulein Robinson die Partie bereitwilligst übernommen, und mit feinsten durchgeistigtem Spiel und dramatisch belebter gesanglicher Darstellung zu tiefgehender Wirkung gebracht hat. Die Künstlerin wurde mit mehrfachen Hervorrufen ausgezeichnet, und mit zahlreichen, feinsten Kranz- und Blumenpenden bedacht, welche ihr die Beweihrtheit erbracht haben mochten, daß ihre erfolgreiche künstlerische Wirksamkeit an unser Bühne beim Publikum im regen Andenken geblieben ist. Fr. Fährbenders temperamentvolle „Brünnhilde“ ist bekannt, ebenso der darstellerisch vornehm gehaltene „Wotan“ des Herrn Wittner. Leider schließt die Härte seines Organs eine vollkommene Wirkung der Gesangsleistung aus. Herr Remond ist ein annehmbarer „Siegmund“, besonderes Lob verdient seine deutliche Textbehandlung. Die Partie der „Frida“ verdient zur dramatischen Eindringlichkeit des Ausdrucks mehr an zündender Gewalt und ausladender Kraft im Gesanglichen, als es Fr. Etzhofer diesmal ihrer Leistung dienlich gemacht; es wäre möglich, daß die schöne Stimme der Künstlerin unter einer vorübergehenden Indisposition zu leiden hatte. „Hunding“ war mit Herrn Keller gut besetzt. Das Walfirenensemble ging sicher und schwingvoll.

* (Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.) Aus den für das Jahr 1904 verfügbaren Mitteln der Stiftung der Invaliden vom Jahr 1866, unter der Verwaltung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz, in Karlsruhe, Gartenstraße 47, wurden an 18 Bedürftige Unterstüßungen im Betrage von 50 M. bis 80 M. bewilligt, und zwar an 14 Invaliden des Krieges vom Jahre 1866 und an 4 Witwen solcher Invaliden.

* (Gebelfeier.) Gestern abend 7 Uhr fand, wie alljährlich, im Schloßgarten am Denkmal unseres heimatlichen Dichters eine Gedächtnisfeier statt, der viele hundert von Verehrern des Dichters bewohnten. Herr Prälat Oehler hielt die Gedächtnisrede und der Karlsruher „Niedertranz“, der sich die Feier dieses Tages schon seit vielen Jahren zur denkenswerten Ehrenpflicht gemacht hat, trug einige Ehre vor.

* (Die Tätigkeit des Vereins zur Föhung des Fremdenverkehrs für Karlsruhe und Umgebung.) Man schreibt uns: Zu Beginn der Sommer- und Reisezeit hat auch der junge Verein

zur Dehung des Fremdenverkehrs eine eifrige Tätigkeit entfaltet. Als besonders wirksam hat sich die Errichtung der öffentlichen Auskunftsstelle im Rathaus erwiesen, die, mit Material aus aller Herren Länder versehen, sich steigender Frequenz von Fremden und auch Einheimischen erfreut, beziffert sich doch der bisherige Besuch auf etwa 500 Personen. Erfreulich ist auch, daß der Verein auswärts Beachtung gefunden, denn wiederholt ist derselbe um Auskünfte über hiesige Wohnungs- und Lebensverhältnisse angegangen worden, die umgehende Beantwortung gefunden, wie der Verein auch schon die Vermittlung von Niederlassungen am hiesigen Plage besorgt hat. Es ist also auf diesem Hauptgebiete seiner Tätigkeit ein erfolgreicher Anfang gemacht worden. Auch die interne Tätigkeit des Vereins, die zur Erreichung des allgemeinen Zieles notwendig ist, war eine außerordentlich lebhaft. Der überflüssige kleine Führer durch Karlsruhe, auf den wie an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen möchte, ist in etwa 3000 Exemplaren nach auswärts verbreitet worden; Inserate- und Reklameartikel, zum Teil auch illustrierte Abhandlungen über Karlsruhe, haben in einer größeren Zahl Zeitungen und Zeitungen, namentlich auch in sogenannten Fremdenblättern, Verbreitung gefunden und sind dafür, um auch der Geldfrage Erwähnung zu tun, über 800 M. vorausgibt worden. Neue Ausgaben kommen hinzu, da ein neuer, großer Führer durch Karlsruhe zurzeit sich in Bearbeitung befindet und demnächst zur Versendung gelangt. Der Verein hat es sich auch angelegen sein lassen, über die hier bestehenden Staats-, Gemeinde-, Kirchen-, Feuer-, Wohnungs- und Lebensverhältnisse, Bildungs-, Verkehrs- und Heilanstalten usw. eine übersichtliche Zusammenstellung anfertigen zu lassen, die der Stadt- rat dieser Tage, wie bereits mitgeteilt, herausgegeben hat; an demselben schließt sich ein solcher von 10000 illustrierten Flugblättern über Karlsruhe. Die hiesigen größeren Geschäftsfirmen sind ersucht worden, allen ihren nach auswärts gehenden Brieflichen Mitteilungen ein kleines Zettelchen beizufügen, auf welchem neben einer Ansicht der Stadt in gedrängter Kürze auf die Vorzüge und Annehmlichkeiten derselben hingewiesen wird. Mit der Großh. Hoftheaterverwaltung sind Verhandlungen in der Richtung angeknüpft worden, daß dieselbe alljährlich mehrere hundert Abzüge des Wochenrepertoires dem Verkehrsverein zur Verfügung an die größeren Zeitungen des badischen Landes und der Nachbarländer zur Verfügung stellt. Diese Zeitungen werden, wie dies zum Teil schon der Fall, von einem Tag zum andern das Tagesrepertoire bekannt geben. Der Abschluß dieser Verhandlungen steht bevor. Weiter hat die Geschäftsstelle des Vereins beschloffen, in den nächsten Tagen in sämtlichen Straßenbahnwagen Transparentplakate anzubringen, die auf den Verein und seine Auskunftsstelle hinweisen; weiter werden im gleichen Sinne auf dem Bahnhofsplatz des Hauptbahnhofs emaillierte Hinweistafeln angeschlagen. Das schon erwähnte Reklameplakat ist fertig gestellt und wird gleichfalls demnächst in die vom Fremdenverkehr besonders bevorzugten Plätze zum Verkauf gelangen. Der Verein hat bereits 430 Mitglieder.

(Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 3. Mai.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. C. E. E. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm. Der früher bei der Firma A. Heimer in Forzheim angestellte Kaufmann Franz Kober Pollner aus Geisenhausen, erbrach am 11. November v. J. eine auf dem Speicher seiner Firma stehende Kiste mit Schuhwaren und entwendete aus derselben 5 Paar Schuhe im Werte von 54 M. Pollner büßt diesen Diebstahl mit 3 Monaten Gefängnis. — Wegen verschiedener im Laufe des vorigen Sommers in Forzheim verübter Verbrechen und wegen Diebstahls wurde die schon mehrfach vorbestrafte Näherin Katharine Bäuerle aus Geisenhausen zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 7. Mai.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. M. A. S. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Duffner. — Wegen hier verübter Logiswirtsdelikten mußte sich der mehrfach vorbestrafte Tagelöhner Adolf Dietrich aus Müppurr verantworten. Er wurde zu 5 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Vom Schöffengericht Karlsruhe war der Antiker Johann Friedrich Bernhard Stredler aus Ulrichsberg wegen Betrugs mit 5 Jahren Gefängnis bestraft worden. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, die das Gericht verworfen mit der Maßnahme, daß die Strafe nicht wegen Betrugs, sondern wegen Unterschlagung zu erkennen sei.

(Aus dem Polizeibericht.) Am 6. d. M. mietete sich hier unter falschen Vorpiegelungen ein angeblicher Pächter ein; er erbrach in der gemieteten Wohnung Behältnisse und stahl Kleidungsstücke, Schmuckstücke und Bargeld im Gesamtwert von 55 M. und ging darauf flüchtig. — Am 7. d. M. wurde in einer Wirtschaft auf der Kaiserstraße eine Manfarde erbrochen und daraus Bargeld, Uhr, Ringe und Broschen im Werte von 30 M. entwendet. — Vom 6. d. M. wurde vom Bodenmarkt, Ludwigplatz, ein weieres Taschendiebstahl gemeldet, wobei einem Dienstmädchen sein Portemonnaie mit 16 M. abhanden kam. — Fahrräder wurden gestohlen: 1. In der Nacht zum 6. d. M. aus einem Hausgange in der Durlacher Allee, Marke Adler-Spezial, mit der Polizeinummer 3238 Freiburg, im Werte von 150 M.; 2. am 7. d. M. aus dem Hausgange einer Wirtschaft in der Karlsruher Straße, Marke Elite, im Werte von 129 M.; 3. am 9. d. M. auf dem Friedrichsplatz, Marke Heil, mit der Fabriknummer 45988 und der Polizeinummer 6377 Karlsruhe im Werte von 250 M. — Verhaftet wurde ein Tagelöhner aus Stetten, der gestern früh auf eine Baustelle in der Oststadt ging, dort von dem Bauführer seinen Lohn verlangte und als ihm dieser unter dem Hinweis, daß man ohne Kündigung nicht ohne weiteres weglaufen dürfe, vorenthalten wurde, einen geladenen Revolver aus der Tasche zog, auf den Bauführer zielte mit dem Wemerklein, wenn ihm der Lohn nicht ausbezahlt würde, gebe es Tote. — In der Nacht vom 7. auf 8. d. M., halb 4 Uhr, wurde der ledige Radfahrer Ludwig Bull aus Kieselbrunn auf dem Rangierbahnhof hier von einem Rangierwagen erfasst, zu Boden geworfen, überfahren und so schwer verletzt, daß er gestern nachmittag im neuen Spitalhaus verstorben ist. — Am Montag nachmittags 5 Uhr wurde in der Kaiserstraße ein Mikroskop von dem Hinterrad einer vorbeifahrenden Droschke erfasst und umgeworfen, wodurch dem Fahrer ein Schaden von etwa 25—30 M. entstanden ist.

X Baden, 10. Mai. Anlässlich des am letzten Sonntag in Lichtenhal stattgehabten 7. Ortenau-Dosgau-Sängerbundesfestes traf auf ein an Seine Königliche Hoheit den Großherzog gerichtetes Guldigungstelegramm folgende Antwort ein:

„An den Festausschuß des Sängerbundes Ortenau-Dosgau in Lichtenhal.
Die Begrüßung der 2000 Festteilnehmer hat mich sehr gereizt und ich danke Ihnen allen recht herzlich dafür.
Friedrich, Großherzog.“

* Donaueschingen, 10. Mai. Seine Majestät der Kaiser erlegte letzte Nacht drei Auerhähne und einen Rebhuhn. Heute findet Festmahl statt, während welcher die Musik des Infanterie-Regiments Nr. 114 konzertiert.

o. c. Konstanz, 10. Mai. (Telegr.) In fünf hiesigen Familien erkrankten Kinder, welche Kuchen gegessen hatten, unter Vergiftungserscheinungen. Zu den Kuchen war in der Drogerie Nabe Weinlein gekauft worden. Der Bäcker erhielt aber wahrscheinlich Breckweinstein. Herr Nabe trifft keine Schuld, da der Fabrikant das betreffende Paket mit der Aufschrift „Weinlein“ versehen hatte. 3 Kinder sind noch nicht außer Gefahr. — Heute mittag stürzte in einem Neubau der ledige Arbeiter Motherick mit einem starken Beton in den Keller. Der Karren stürzte auf den Unglücklichen. Motherick war alsbald tot.

* Kleine Nachrichten aus Baden. Der Stadtrat in Mannheim bewilligte für die Errichtung eines Grabdenkmals für den verstorbenen Staatsminister Dr. Koll in Karlsruhe einen Beitrag von 250 M. — Das dem Freiherrn v. Seldenez gehörige Kurhotel „Wilhelmsöhe“ bei Ettlingen wurde an einen Herrn aus Basel verkauft, wie es heißt, für den Preis von 100 000 M. Das Hotel soll, wie der Ettlinger „Landsm.“ meldet, in ein Erholungsheim umgewandelt werden. — Die Gesamtsumme der auf Forzheimer Gemartung vom 30. April bis 6. Mai stattgefundenen Viegenchaftswechsel beträgt 461 162,75 M. — Zwei Vögelerehrliche aus Forzheim machten sich am Montag früh das Spezialvergnügen, mit Steinen nach dem Orientexpress und einem Perionenzuge zu werfen. Es gelang ihnen auch, eine Scheibe zu zertrümmern. Die beiden Vögelerehrlichen wurden bei der Tat festgenommen. — Zu dem Brande des Anwesens des Wagners Stengle in Hülendorf berichtet die „Konst. Ztg.“ noch, daß der Schaden etwa 25 000 M. beträgt und nur teilweise gedeckt sein soll. — Am Montag Vormittag wurde der ledige Bahnarbeiter Leber, als er auf der Station Singen neben einem Gleise herging, von der Maschine eines Zuges erfasst und überfahren. Der Verunglückte war sofort tot. — Wie aus Heberlingen gemeldet wird, fand die Rede durch die am Donnerstag und Freitag aufgetretenen Kräfte zum großen Teil erfolglos. Die Festreden auf eine gute Weimerteile mit dadurch vernichtet. Im Gegenatz hierzu bietet erfreulicherweise die Abternte die besten Ausichten. — Am Sonntag nachmittag wollte der Aeronaut Leich in Konstanz auf dem Döbelplatz mit seinem neuen Ballon „Dolke“ aufsteigen, als unerwartet rasch ein Gewitterregen niederging. Der Ballon ging auf einer Seite in die Höhe und nahm den Luftschiffer mit, der sich im Netz festhielt, mit. Aus einer Höhe von 7 Meter stürzte Herr Leich herab, ohne sich jedoch schwerer zu verletzen. Leich verunglückte in Konstanz schon einmal im Sommer 1901, wobei er von seiner Majestät dem König von Württemberg, der mit seinem Motorboot auf dem Bodensee war, aus den Wellen gezogen wurde.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 9. Mai. Der Hauptverband Deutscher Flottenvereine im Auslande hat unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Fürsten Otto zu Salm-Horstmar, seine diesjährige Hauptversammlung abgehalten. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß sich die deutschen Flottenvereine im Auslande kräftig weiter entwickeln und daß als erstes sichtbares Zeichen der Tätigkeit des Hauptverbandes der Marine ein Fluchfanonenboot dem Vaterland überwiesen werden konnte. Zum Hauptverband gehören zurzeit 108 Vereine u. Zweigvereine des Auslandes, die über die ganze Erde verbreitet sind. Der Hauptverband hat sich die Aufgabe gestellt, darauf hinzuwirken, daß sich die in fremden Ländern ansässigen Deutschen zu Vereinigungen zusammenschließen, um durch freiwillige jährliche Zahlungen oder sonstige Zuwendungen zur Kräftigung der deutschen Flotte beizutragen; für die Bestrebungen der im Auslande bestehenden deutschen Flottenvereine einen gemeinsamen Mittelpunkt zu bilden und unter Fernhaltung von jeder Parteipolitik, aber unter Betonung der großen gemeinsamen Interessen unserer Nation an der Flotte, dahin zu wirken, daß diese Vereine sich zu festen Stützpunkten des Deutschtums im Auslande gestalten. In lebhafter Debatte wurde die Frage erörtert, wie die aus dem Auslande einkommenden Gelder am besten zu verwenden seien; es soll dies von Fall zu Fall je nach einem besonderen Bedarf der Reichsmarineverwaltung bestimmt werden. Der Reichstagsabgeordnete Prinz Arenberg betonte, daß in der freiwilligen Selbstbesteuerung der Auslands-Deutschen eine vorzügliche Handhabe geboten sei, um die Einwände der Flottengegner zu entkräften. Der Hauptverband Deutscher Flottenvereine im Auslande und der Deutsche Flottenverein sind im Interesse der von ihnen verfolgten gemeinschaftlichen nationalen Ziele in enge Verbindung getreten.

* Stuttgart, 10. Mai. Der Landtag ist auf Mittwoch den 18. Mai einberufen. Die Tagung wird etwa sechs Wochen in Anspruch nehmen.

* Wien, 10. Mai. In Fiume griffen Soldaten drei italienische Matrosen an. Dem einen wurde der Bauch aufgeschlitzt, die beiden anderen wurden durch Bajonettstiche schwer verletzt.

* Budapest, 10. Mai. Der vom Finanzminister dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Staatsvoranschlag weist an Ausgaben den Betrag von 1 190 084 621 Kronen auf, d. i. 107,9 Millionen mehr als im Vorjahre. Auf Grund des Ergebnisses der Schlussrechnung zeigen die direkten Steuern, die Verbrauchssteuer, die Stempelgebühren, Tabakmonopol und die Verkehrssteuern der Staatsbahnen fortschreitende Erhöhung. Der Ueberschuß der veranschlagten Einnahmen über die Ausgaben beträgt 297 324 Kronen.

* Paris, 10. Mai. Das Ministerium des Innern veröffentlicht folgende statistische Angaben über die Gemeinderatswahlen: Vor den Wahlen gab es in 379 Departements- und Kreishauptstädten 230 ministerielle, 131 antiministerielle und 18 Gemeinderäte ohne ausgesprochene Richtung. Nach zwei Wahlgängen werden jetzt gezählt 260 ministerielle und 102 antiministerielle Gemeinderäte und 17 ohne besondere Parteizugehörigkeit.

* Madrid, 10. Mai. Der Zusammenritt der Kamern wird am 16. Mai erfolgen.

* St. Petersburg, 10. Mai. Der ehemalige Leiter des Finanzministeriums, Geheimrat Pleske, ist gestorben.

* Belgrad, 10. Mai. Am 15. Juni findet im Kloster Jica die Salbung des Königs statt. Von der beabsichtigten Krönung ist Abstand genommen.

* Santiago de Chile, 10. Mai. Die liberalen Parteien einigten sich. Das Ministerium hat seine Entlassung gegeben. Heute wird ein neues Kabinett gebildet, das auf eine große Mehrheit rechnet.

* Rio de Janeiro, 10. Mai. (Sabas.) Die Lage klärt sich. Der Gesandte von Peru stellte dem Minister des Aeußern eine Antwort in verständlichem Sinn zu, daß die Staatskanzlei in Lima bereit sei zu einer Erörterung der Eigentumsansprüche und zuvor die strittigen Gebiete räumen lassen würde.

* New-York, 10. Mai. Nach einer Meldung des „New-York Herald“ aus Rio de Janeiro, haben die Brasilianer bei dem Chandelsslusse die Peruaner vollständig geschlagen.

Verschiedenes.

Henry Stanley 4.

† London, 10. Mai. (Telegr.) Der Afrikareisende Sir Henry Stanley ist heute früh 6 Uhr gestorben.

† London, 10. Mai. Der Tod Stanleys ist infolge Brustfellentzündung eingetreten. Stanley war schon einige Monate krank.

(Henry Morton Stanley, der berühmte Afrikaforscher (eigentlich James Rowland, später adoptiert von dem Kaufmann Stanley in New-Orleans) war 1841 bei Denbigh in Wales geboren. 1868 begleitete er die englische Armee nach Afghanistan, wurde 1871 vom „New-York Herald“ zur Auffindung Livingstones nach Afrika gesandt, traf diesen am 3. November 1871 in Udschidj und erforschte mit ihm das Nordende des Tanganjikasee und die Länder im Osten davon. 1874 unternahm er auf Kosten des „New-York Herald“ und des „Daily Telegraph“ eine zweite Reise nach Zentralafrika, auf der er den Qualaba als Quellfluß des Kongo nachwies und lehrte bis zur Mündung hinabfuhr (1877). 1879—1884 befand er sich zum neuen in Afrika, um im Auftrag des Königs der Belgier am mittleren Kongo Stationen anzulegen; auch hat er die Anlage einer Eisenbahn vorbereitet. Im Januar 1887 unternahm er eine Expedition vom Kongo aus nach dem ägyptischen Sudan zum Entfak Emin Paschas. 1889 im Dezember traf er, von Major v. Wissmann empfangen, in Bagamoyo ein. Nach einer australischen Reise kehrte er sich 1892 in England naturalisieren und gehörte 1895—1901 dem Unterhause an. Die bedeutenden geographischen Resultate seiner Reisen sichern ihm einen Rang unter den ersten Afrikaforschern.)

† Berlin, 10. Mai. Die konstituierende Versammlung des internationalen Frauenfriedensbundes findet am 3. und 4. Juni in Berlin statt.

† Budapest, 10. Mai. Das Leichenbegängnis von Maurus Jolai ist gestern unter gewaltiger Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung erfolgt. Der König war durch Hofmarschall Graf Apponyi vertreten. Der Ministerpräsident, sämtliche Mitglieder des Kabinetts, sowie zahlreiche Abordnungen waren vertreten. Unterrichtsminister Berzeviczy hielt die Trauerrede.

† Franzensbad, 10. Mai. (Telegr.) Um 3 Uhr nachts brach im Konzertsaale Feuer aus, wodurch das Gebäude im Innern vollständig zerstört wurde. Der Betrieb erleidet keine Störung.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 12. Mai. Abt. A. 56. Ab.-Vorst. (Große Preise.) III. Tag: „Götterdämmerung“, in einem Vorspiel und 3 Akten. Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr.

Freitag, 13. Mai. Abt. B. 57. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Tante Regine“, Zeitbild in 4 Akten von A. Paul. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Samstag, 14. Mai. Abt. C. 58. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zum erstenmal: „George Dandin“, Lustspiel in 3 Akten von Moliere, überetzt von Ludwig Fulda. — Neu einstudiert: „Der Arzt wider Willen“, Lustspiel in 2 Akten von Moliere, nach Baudissins Uebersetzung für die moderne Bühne bearbeitet von Heinrich Richter. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Vorläufige Ankündigung:

Sonntag, 22. Mai (Fingstn). 22. Vorst. außer Abt. (Große Preise.) „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Vorverkauf an Abonnenten am Samstag, den 14. Mai, nachmittags 3 bis 5 Uhr, Reihenfolge B, C, A; allgemeiner Vorverkauf von Montag, den 16. Mai, vormittags 9 Uhr an.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 11. Mai. 33. Ab.-Vorst. „Der Vöberpelz“, Komödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 10. Mai 1904, vormittags 7 Uhr.
Lugano wolkenlos 10 Grad; Triest halbbedeckt 18 Grad; Nizza halbbedeckt 14 Grad; Florenz heiter 13 Grad; Rom wolfig 14 Grad; Cagliari wolkenlos 14 Grad; Brindisi wolkenlos 15 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydro. vom 10. Mai 1904.

Während barometrische Maxima über den Ostalpen und jenseits der Alpen lagern, befinden sich flache Minima südlich von Irland über dem Kanal und über Schleswig-Holstein. Das Wetter ist im größten Teile Deutschlands trüb, kühl und regnerisch, nur im Osten war es am Morgen stellenweise heiter. Weiteres Anhalten des bestehenden Witterungscharakters ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Nebel. in mm	Wind. in Grad.	Wind. in Grad.	Witterung
9. Nachts 9 ^u U.	752.3	7.7	5.4	69	WS	heiter
10. Morgs. 7 ^u U.	751.5	6.4	5.7	79	WS	bedeckt
10. Mittags. 2 ^u U.	749.1	14.5	8.8	72	WS	„

Höchste Temperatur am 9. Mai: 18.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3.5
Niederschlagsmenge des 9. Mai: 1.9 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 10. Mai: 4.59 m gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

In unserer
Spezialabteilung Knaben-Bekleidung
sind aparte Neuheiten in

Woll- und Waschstoffen

in überaus grosser Auswahl eingetroffen, was empfehlend hiermit anzeigen

Spiegel & Wels

Kaiserstrasse 76, Marktplatz. R-56.2

Kollnauer Baumwollspinnerei und Weberei in Kollnau, Baden.

Bilanz pro 31. Dezember 1903.

Aktiva. Festgestellt nach den Beschlüssen der Generalversammlung vom 7. Mai 1904. Passiva.

Aktiva		Passiva	
M.	S.	M.	S.
Gesamtanlage abzüglich Amortisation	670 001 96	Aktienkapital	1 400 000
Kassa, Wechsel und Vorkäufe	17 234 84	Reserven	470 000
Effekten für die Sparrasse, Pensionsfond und Reservefond	528 048 95	Dispositions-Konti	155 819 68
Effekten für die Stiftungen	7 913 40	Pensionsfond einschließlich Zinsen	116 654 70
Vorausbezahlte Versicherungen	3 253 95	Dienstalters-Prämien und Dotationen	48 546 07
Vorräte	485 095 91	Arbeiterparkasse	138 582
Diverse Debitoren	965 187 84	Stiftungen für Krippe und Schule	10 124 55
		Ertratte	40 218 45
		Diverse Kreditoren	121 791 40
		Zahresgewinn	M. 806 894 31
		Zuwendungen	M. 131 894 31
		Dividende pro 1903	M. 175 000 —
			175 000 —
R-130	2 676 736 85		2 676 736 85

Ausverkauf

wegen Umzug.

Vom 1. Juli ab verlege ich mein Geschäft nach **Kaiserstrasse 86**, früheres Geschäftslokal der Firma **Leipheimer & Mende**, folgedessen verkaufe den grössten Teil meines Lagers zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

In besonders reicher Auswahl sind vorrätig:

Jackettes-Saccos, Frauen-Paletots, Frauenkragen, Spitzen- u. Etaminekragen, Kostüme, Kostümröcke,

Reise- u. Staubmäntel, Morgenröcke, Unterröcke u. Blusen, Mädchen- u. Backfisch-Jacken, Capes u. Kleidchen

Für Reellität bürgt der Ruf meiner Firma.

Margarethe Dung

92 Kaiserstrasse 92

Spezialgeschäft für Damen- und Kindermäntel.

3790.3

Für Industrielle.

In einer größeren industriellen Ortschaft der Zentralschweiz sind gut gelegene, sehr preiswürdige, Bauplätze zu verkaufen. Billige elektrische Kraft und Licht, Wasser- u. Wasserversorgung, Gasanschluss an Normalbahn. Günstige Steuerverhältnisse. Bei Einführung rentabler Industrie ist Kapitalbeteiligung nicht ausgeschlossen. R-55.2

Reflektanten wollen ihre Offerten unter **K 480 L** an **Keller-Annoucen, Luzern**, adressieren.

Einer deutschen Hausfrau eine deutsche Nähmaschine.

Die Pfaff-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke haben sich infolge ihrer ausserordentlichen Leistungsfähigkeit und hervorragenden Güte seit Jahrzehnten überall eingeführt. Der gute Ruf der Fabrik, eine der ältesten in Deutschland bietet dem Käufer die sichere Gewähr, dass er ein tadelloses Fabrikat erhält. Niederlage bei:

Georg Mappes vorm. August Mappes

Karlsruhe, jetzt Karlsruherstrasse 20.

NB. Billige Nähmaschinen von Mk. 55.— an. Preislisten auf Wunsch gratis und franko. R-300.6

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Wir bringen zur gefälligen Kenntnisnahme der verehrlichen Mitglieder, dass die bis **31. August d. J.** geltenden Sommerpreise für **Kohlen und Holz** festgesetzt sind und die Preislisten bzw. Bestellzettel in sämtlichen Verkaufsstellen, sowie im Kontor in Empfang genommen werden können.

R-132.1

Der Vorstand.

Grosse Geld-Lotterie

des Strassburger Reitvereins

Ziehung bereits 11. Juni.

Nur Baar Geld!

2152 Gew. ohne Abzug

M. 42 000

1 à M. 10 000
1 à M. 5 000
4 à M. 1000 = 4 000
6 à M. 500 = 3 000
240 zus. = 9 000
1900 zus. = 11 000

Lose à 1 M. 11 Lose 10 M. Porto und Liste 25 Pf versendet das General-Debit

J. Stürmer,
Strassburg i. E. Langstr. 107,
in Karlsruhe: Carl Goetz,
Hebelstr. 11/15; Chr. Wiedler;
L. Michel; Eug. Dahlemann;
J. Heppes.

Bekanntmachung.

Bei diesseitigem Amt ist auf 15. Juni d. J. eine Rangsteigehilfenstelle mit einer Jahresvergütung von 900 Mark zu besetzen.

Bewerber aus der Zahl der Verwaltungskassare oder der älteren Kandidaten wollen ihre Gesuche unter Beilage der Dienstzeugnisse einreichen.

Messkirch, den 4. Mai 1904.

Großh. Amtsgericht:
Giehne.

Möbelstoffe

Bezüge und Portieren in allen Stoffarten, sowie Plüsch, werden mit bestem Erfolg gefärbt.

Färberei **Ed. Printz**, Karlsruhe.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Unser
Schuhwarenlager, Herrenstr. 14,
bietet eine reichhaltige Auswahl der gediegensten Fabrikate in R-22.1
Damen-, Herren- u. Kinderschuhwaren
zu billigsten Preisen, worauf wir die verehr. Mitglieder ergebenst aufmerksam machen.
Der Vorstand.

Gernsbach (Murgtal).

Hotel zum goldenen Stern

Feine Küche. Reine Weine. Bäder. Elektr. Licht. Wagen zur Verfügung. Pension von Mk. 4.50 an. Besitzer **C. Brude.**

Kollnauer Baumwollspinnerei u. Weberei in Kollnau, Baden.

Nach dem Beschlusse der heute stattgehabten Generalversammlung unserer Aktionäre kommt für das Geschäftsjahr 1903 eine Dividende von **Mark 250.— pro Aktie** gegen Einlieferung des Gewinnantwortscheins Nr. 33 von heute ab an unserer Gesellschaftskasse und bei den bekannten Bankhäusern zur Auszahlung.

Kollnau, den 7. Mai 1904.

Der Vorstand.



HERZ SCHUHWAREN
mit dem Herz auf der Sohle

anerkannt
bestes
Fabrikat

H. Freyheit,
117 Kaiserstrasse 117.
Telephon 1271. R-21



**Handschuhe
Krawatten
Hosenträger**

anerkannt vorzügliche Qualitäten empfehlen

Ludwig Oehl
Nachfolger
Karlsruhe
Kaiserstrasse 112

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkursverfahren.

Nr. 478. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Fritz Kaufmann**, Inhabers der Firma **Lehmann und Schmidt** in Mannheim, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Freitag den 27. Mai 1904, vormittags halb 12 Uhr**, vor dem Großherzoglichen Amtsgericht hier selbst, 3. Stod, Zimmer Nr. 15, anberaumt.

Mannheim, den 5. Mai 1904.
Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts 1.**
Mohr.

Nr. 479. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers **Heinrich Rothweiler** in Mannheim wurde durch Beschluss **Gr. Amtsgerichts Mannheim** vom 6. Mai 1904 nach Abhaltung des Schlusstermins und Vornahme der Schlussverteilung aufgehoben.

Mannheim, den 7. Mai 1904.
Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts 2.**
Mohr.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir haben öffentlich zu verdingen die Lieferung von:

Gruppe 1.
Holz- u. Eisenwaren als: Rechen, Stiele, Reifigebenen; Berg, Hanf, Nähnleinen, Schmirle, Wundfaden und Spitzstränge.

Gruppe 2.
Gewebe- und Posamentierwaren als: Vorhangstoffe, wollene, halbleinene, Bagenteppichzeug, Teppichborden, Futterzeug, Segeltuch, Fadleinwand, Apparatdecken und Lebertuch; Dichte, Wolfschnüre, Rahm- und Plattschnur, Samtbordchen, Nähfäden, Schmirlepolier- und Wischergarn.

Gruppe 3.
Glas- und Tonwaren, als: Oelbehälter, Wildglaskugeln, Wagenlaternen.

Chemikalien und Farben, als: Vitriol, Kupfervitriol, Soda, Sublimat, Karbolsäure, Salzsäure, Salznatrium; Weisweiß, Goldlöcher, Rennaugen, Pariserjagel, Engländerrot, Rennaugen, Goldbrünze und Gold feines.

Gruppe 5.
Lebervaren, Mineralien, Fuch, Teer und Harz, als: Baumleder, Maschinenriemenleder, Rachtleder, Schaffelle, Fußleder, Fenstergurriemen, Nähriemen; Wismutstein, gewöhnlicher und Wiener, Kreide, geschlammte und geschlammte, Graphit; Pappfäden, Pappstränge, Kolophonium, Burgumbeharz.

Gruppe 6.
Papiere und Verfertigenes, als: Fließpapier, Packpapier, Pappendeckel; Baumwollfadenreste, alte Reinwand, Schmirgelsteinen, Glaspapier, Seilband, Rohhaar, Gummi arabicum, Zimmermannsbleie, Filze, Korkstopfen mit Glasröhren und Drahtbüchsen.

Angebote sind schriftlich verschließen und mit der Aufschrift:
„Verdingung 16. Mai 1904“
versehen, spätestens Montag den 16. Mai 1904, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen und der Angebotsbogen werden auf portofreie Anfrage, in welcher die gewünschten Gruppen angegeben sein müssen, von uns abgegeben.

Die Musterstücke liegen in unserem Versteigerungslokal auf. Eine Zusammenfassung der Musterstücke findet nicht statt. Die Zuschlagsfrist ist auf 4 Wochen festgesetzt.

Karlsruhe, den 27. April 1904.
Großh. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 30. Juni l. J. werden die Tarife für den Güterverkehr zwischen **Basel Bad. B. Ort** und **Uebergang, Baltschut, Schaffhausen, Singen** und **Konstanz** einerseits und den **Schweizerischen Bahnen** (einschließlich der **Gott-hardsbahn**) andererseits, sowie zwischen **Basel S.B. und Basel St. Johann** und sämtlichen badien Stationen aufgehoben und durch neue, vom 1. Juli l. J. ab gültige Tarife ersetzt werden. Die neuen Tarife weisen für den größeren Teil der schweizerischen Stationen **Ermäßigungen** auf; in dessen treten auch einzelne **Frachterhöhungen** ein. Der Zeitpunkt, von welchem ab die neuen Tarife bezogen werden können, wird später bekannt gegeben werden. Bis dahin erteilt unser Verkehrsureau auf Anfrage nähere Auskunft.

Karlsruhe den 9. Mai 1904.
Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Am 1. Juni 1904 tritt der badien-Bayerische Tarif vom 15. Mai 1893 mit Ausnahme der auf Seite 55-57 enthaltenen Frachtsätze für **Acht** transit außer Kraft. Als Ersatz wird gleichzeitig ein **Bayerisch-Württembergischer** badien Tarif eingeführt. So weit die Frachtsätze des letzteren höher sind, als die des aufgehobenen Tarifs, des früheren Tarifs, werden die niedrigeren Frachtsätze des früheren Tarifs noch bis 15. Juni 1904 gewährt.

Karlsruhe, den 7. Mai 1904.
Großh. Generaldirektion.